

Wohnungsbau . . .

Fortsetzung von Seite 7

sehr großer öffentlicher Hilfe Vermögende noch vermögender macht, ohne auch nur im entferntesten Wohnungsbauprobleme zu lösen“. Die Auswüchse seien zu beseitigen, es sei darum bedauerlich, daß die nordrhein-westfälische Gesetzesinitiative im Bundesrat von der CDU/CSU abgelehnt worden sei. Pfänder schlug vor, bei der Eigentumsförderung kurzfristig einen Abzug von der Steuerschuld einzuführen, der nach Einkommen und Haushaltsgröße gestaffelt sei.

Siegfried Zellnig (CDU) unterstrich, daß die CDU-Landtagsfraktion für die Fortsetzung des sozialen Wohnungsbaus sei. In der gegenwärtigen Finanzsituation müsse allerdings der Einsatz öffentlicher Mittel „sehr, sehr sorgsam“ erfolgen, keinesfalls dürfe es ein „unreflektiertes Hineinpumpen öffentlicher Mittel etwa ins Ruhrgebiet“ geben. „Wir wollen den sozialen Wohnungsbau, wir wollen ein Mehrjahresprogramm, wir wollen die Verstärkung der Baukonjunktur. Kernpunkt wird hier sein, was denn alles bei unseren guten und richtigen Wünschen herauskommt, wenn der Finanzminister einen Blick in seine Kasse geworfen hat.“ Der Abgeordnete forderte, die Wohnungsbaupolitik der kommenden Jahre müsse der Eigentums politik klaren Vorrang einräumen.

Landes- und Stadtentwicklungsminister Dr. Christoph Zoepel (SPD) kündigte für die laufende Legislaturperiode einen zweiten Wohnungswirtschaftlichen Bericht der Landesregierung an. Wenig Gegenliebe fand bei ihm der CDU-Vorschlag einer pauschalen Zuweisung der Wohnungsbaumittel an die Gemeinden; das Land, befürchtete er, begeben sich damit der Verantwortung und verzichte auf Steuerungsmöglichkeiten. Offen sei auch in einem solchen Fall der Verteilungsschlüssel. Die angebliche Eigentumsfeindlichkeit der SPD kennzeichnete er als Popanz und untermauerte diese Wertung mit Daten des Wohnungsbauprogramms 1983: Die Summe der staatlich beeinflussten Mietwohnungen betrage 12 100, die der Eigentumsmaßnahmen zusammen aber 16 000. Der Minister relativierte die Bedeutung der Frage, ob Eigentum oder Miete zu fördern seien, mit der Feststellung, daß immerhin 64 Prozent der Bevölkerung nicht die Wohnbedürfnisse einer Familie hätten. Wenn man weiterhin Eigenheime für alle propagiere, „müssen wir auch etwas dafür tun, daß die Leute aus ihren Häusern nicht wieder herausfliegen“.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, John van Nes Ziegler
Redaktion: Josef Auweiler (Chefredakteur), Eckhard Hohlwein und Jürgen Knepper, Telefon: 884545, 884303 und 884304

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“ Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Günther Einert MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Dr. Ottmar Pohl MdL (CDU), stellv. Fraktionsvorsitzender, Dr. Marianne Ulsamer (SPD), Pressereferentin, und Gerhardt Schmidt (CDU), stellv. Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Porträt der Woche



Heinrich Ostrop (CDU)

Lediglich ein Vorstandsmitglied befürwortete damals seine Kandidatur – die Delegierten des CDU-Kreisverbandes Münster und später die Wähler schickten ihn trotzdem nach Düsseldorf. Das war 1966 – heute ist er einer der einflussreichsten Abgeordneten der CDU-Landtagsfraktion und einer der profiliertesten Mitglieder der nordrhein-westfälischen Union: Heinrich Ostrop, stellvertretender Fraktionsvorsitzender im Landtag und Vize-Chef des CDU-Landesverbandes Westfalen-Lippe. Und wo und für was er auch immer heute kandidiert, ein überzeugendes Abstimmungsergebnis ist ihm sicher.

Wenn Beobachter der politischen Szenerie den 58jährigen Münsteraner zuweisen als „Graue Eminenz“ der Partei und Fraktion bezeichnen, hört er es nicht gern – eher schon läßt er sich das Attribut „Landeschlichter“ gefallen. Die Gründe für diese gewichtige Position ließen sich mit einigen Begriffen leicht belegen: Unabhängigkeit, Geradlinigkeit, Offenheit, Arbeitseifer. Doch wer ein Porträt des gebürtigen Olfener aus dem münsterländischen Kreis Lüdinghausen zeichnen will, muß auch den Lebensweg, die Umgebung dieses Politikers kennen, dessen Beobachter durch den Alltag sein.

Der im Wahlkreis Warendorf I 1980 direkt gewählte Abgeordnete hat eine landwirtschaftliche Berufsausbildung, einschließlich Fachschule absolviert und zehn Jahre lang den elterlichen Hof bewirtschaftet, bevor er ihm seinem Bruder übergab. Wenn er auch schon lange nicht mehr auf diesem geschichtsträchtigen Anwesen, das nachweislich seit 1602 in Familienbesitz ist, arbeitet und heute nach eigenen Angaben in Münster-Nienberge lediglich „auf 786 qm vier Kinder, eine Frau und einen Dackel hält“, so wird Heinrich Ostrop trotzdem noch von den Landwirten als einer der ihren betrachtet. Gelegentlich wird ihm sogar ein Bock zum Abschluß angeboten, „doch da muß ich verzichten, einen Jagdschein besitze ich nicht“.

Der Münsterländer ist ohnehin auch kein „Jäger“ nach persönlicher Anerkennung, nach Auszeichnungen oder lukrativen Posten wie so mancher Politiker. „In die Politik“ kam er, als er 1945 aus dem Krieg heimkehrte und wie viele aus seiner Generation entschlossen war,

„eine bessere Welt aufzubauen“. Diese Aufgabe ist heute noch gültig. Und in dieser Zielsetzung unterscheidet er sich ebenso von den vielen kühlen Technokraten wie von den unduldsamen Ideologen. Nicht wenige Beobachter meinen, Heinrich Ostrop sei nie aus der Ruhe zu bringen, sei ausgestattet mit dem „dicken Fell“, das für manche Westfalen charakteristisch zu sein scheint. Wer ihn allerdings besser kennt, weiß auch, daß er sensibler ist, als es für den politischen Alltag gelegentlich ratsam scheint.

Wenn der Christdemokrat vor dem Landtag spricht, ist er der Aufmerksamkeit auch seiner politischen Widersacher sicher, einschließlich der auf der Regierungsbank. Temperamentvoll kämpferisch und mit einer gehörigen Portion Humor – aber niemals persönlich verletzend – trägt der Vorsitzende des Ernährungsausschusses des Landtages seine Argumente vor, vor allem als leidenschaftlicher Verfechter von Landschafts- und Umweltschutz. Verständlich für einen Politiker, der zwischen münsterländischen Wallhecken groß geworden ist. Münsterland – als langjähriger CDU-Bezirksvorsitzender dieser Region hat Heinrich Ostrop insbesondere die Landtagsabgeordneten zu einer von anderen Landschaften beneideten Gemeinschaft zusammengeschweißt, wobei er natürlich einen Vergleich mit den bayerischen CSU-Abgeordneten in Bonn kategorisch ablehnt. All diese Erfolge haben letztlich ihren Ursprung im menschlichen Handeln dieses Politikers. Und wenn das Zitat von „ein Mann – ein Wort“ auch noch so abgenutzt sein mag, in Heinrich Ostrop findet es seine Bestätigung.

Jochen Juretko